

geltend gemacht wurden. Eine ganze Anzahl von Begriffsverschiebungen hat hierin ihren Grund, da die sog. Organisation unter diesen Umständen die Interessen auch solcher Arbeiter vertrat, die von ihr gar nicht vertreten sein wollten. Durch dieses Vorgehen wurde in den Unternehmerkreisen die Ansicht bestärkt, dass es sich hier um einen Parteiterrorismus handelte aus welchem befreit zu werden, für die Arbeiter eine Wohltat wäre. Da andererseits jede sog. Forderung als selbstverständlich extrem, utopisch, unausführbar galt, so hat man die Arbeiterforderungen kaum als praktisch in Betracht kommend angesehen. Mit der Gründung des christlichen Gewerkvereines sollte dies nun anders werden. Die Bestrebungen dieses Verbandes sind nicht immer gutgeheißen worden, nichtsdestoweniger hat diese Organisation sich günstig entwickelt und ist für die Arbeiterforderungen oftmals versöhnend eingetreten. Nach einer zehnjährigen Entwicklung zählt diese Vereinigung ebenfalls zirka 50 000 Mitglieder und gibt gleichfalls ein Organ heraus. Das Vermögen wird bis jetzt auf nahezu 300 000 M angewachsen sein. In den letzten Wochen des Streiks hat die Bergarbeiterorganisation wieder einen mächtigen Antrieb bekommen und es sollen weitere 60 000 Bergleute der Organisation beigetreten sein. Was sehr erklärlich ist, hat der sozialdemokratische Verband jetzt wieder die größten Erfolge aufzuweisen und von dem Zuwachs zirka zwei Drittel bekommen. Die Agitation für diesen Zweck kannte keine Grenze und in der Bergarbeiterversammlung war ein Massenbeitritt zu verzeichnen. Die goldenen Versprechungen der sozialdemokratischen Redner begeisterte die Menge und die Zeit war günstig. Keine bessere Gelegenheit hätte dem sozialdemokratischen Verbands gelegener kommen können, als die letzte Bergarbeiterbewegung. Ob nicht wie 1889 die Ebbe kommen wird, erscheint nicht ausgeschlossen. Die Verhältnisse liegen nicht so, dass ein Zusammenschluss aller Bergleute des Ruhrbeckens — 270 000 — möglich ist. Der starke Wechsel der Belegschaften, die vielen fremden Elemente, von denen allein 100 000 fremdsprachige vorhanden sind, lassen eine Gesamtorganisation nicht zu. Unter solchen Umständen werden kaum 150 000 — die es jetzt gibt — unter einen Hut gebracht werden können.

R. Schneider.

Nekrologe.

Dr. Ing. Karl Lueg †.

Mit dem am 5. Mai l. J. in Düsseldorf im Alter von 71 Jahren aus dem Leben geschiedenen Geheimen Kommerzienrate und Herrenhausmitgliede Karl Lueg hat das deutsche Eisenhüttenwesen und der deutsche Kohlenbergbau einen seiner hervorragendsten Vertreter verloren. Ein halbes Jahrhundert lang stand er an der Spitze der großen weltbekannten Montanunternehmung „Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenwesen in Oberhausen“, die sich unter seiner umsichtigen und stets auf die Vervollkommnung der Werksbetriebe gerichteten Leitung, was Umfang, Mannigfaltigkeit und Vorzüglichkeit der Produktion (von jährlich 2 500 000 t Kohle, 500 000 t Roheisen und 400 000 t Walzfabrikate) anbelangt, zu einem erstrangigen Unternehmen Deutschlands emporgeschwungen hat. Nebstdem widmete er seine Tätigkeit dem von ihm mit gleichgesinnten Männern ins Leben gerufenen Vereine deutscher Eisenhüttenleute sowie der Förderung des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaues als Mitglied des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund und gleichzeitig beteiligte er

sich an allen Bestrebungen zur Schaffung von Verbänden, welche sich die Hebung des Absatzes der Eisenfabrikate zur Aufgabe machten, an den Beratungen zur Regelung der Eisenbahnfrachttarife, an den Bestrebungen für den Ausbau der Wasserstraßen und an einer Reihe öffentlicher Vertretungskörper und Institute. Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hat am 14. Mai l. J. in einer würdigen Trauerfeier in der Tonhalle zu Düsseldorf seinem Schmerze über den Verlust seines langjährigen Vorsitzenden Ausdruck verliehen, in welcher das geschäftsführende Mitglied des Vorstandes Dr. Ingenieur E. Schrödter in einer warmgefühlten Gedächtnisrede die Verdienste des Dahingeshiedenen um die deutsche Montanindustrie und den Staat beleuchtete, dessen Namen für immer mit der kolossalen Entwicklung des Eisenhüttenwesens und des Bergbaues in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts verbunden bleiben wird. Geboren zu Sterkrade an der Grenze der Schwesterprovinzen, sagte der Redner, „verdingte K. Lueg in glücklicher Weise die Zähigkeit des Westfalen mit der Fröhlichkeit des Rheinländers, Eigenschaften, denen sich unerschütterliche Treue und unbeugsame Zuverlässigkeit zugesellten. So war er ein ganzer Mann!“ E.

Bergdirektor Josef Juzek †.

Wie wir aus einer uns zugegangenen Todesanzeige erfahren, verschied in Agram am 24. Mai im Alter von 66 Jahren Bergdirektor Josef Juzek. Aus dem Lebenslaufe des Verewigten, der sich als tüchtiger Praktiker in den Fachkreisen des besten Rufes erfreute, sei angeführt, dass er in den Siebzigerjahren an der Seite Langers als Bergverwalter bei dem Kohlenwerken in Sagor bedienstet war, obgleich ihm damals noch eine höhere fachmännische Ausbildung fehlte. Von seiner besonderen Begabung gibt die Abhandlung Zeugnis, die er im Jahre 1881 in den Nummern 1 bis 4 unserer Zeitschrift unter dem Titel: Notizen über den Braunkohlenbergbau zu Sagor in Krain veröffentlichte, als er kurz zuvor, also erst in reiferem Alter dazu gekommen war, seine theoretischen Kenntnisse durch Hochschulbildung zu ergänzen, was an der Bergakademie in Příbram im Jahre 1881 geschah. Wieder zum Betriebe zurückgekehrt, widmete Juzek zuletzt seine, von glänzenden Erfolgen begleitete Tätigkeit den Schurfarbeiten auf Kohle in Reichenburg, Revierbergamtsbezirke Cilli und der Inbetriebsetzung des dort eröffneten neuen Bergbaues, der im vorigen Jahre von dem Besitzer Grafen Karl Oppersdorf durch Verkauf an die Trifailer Kohlenwerksgesellschaft übergegangen ist. Das mächtige von Juzek dort aufgeschlossene Kohlenvorkommen verspricht, wenn später einmal in kräftigen Abbau genommen, einen langandauernden und lohnenden Betrieb.

Juzeks Kollegen sowie alle, die mit diesem ehrenwerten, liebenswürdigen und seelenguten Manne zu verkehren Gelegenheit hatten, werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. R. i. p. G. K.

Notiz.

Berginspektor Ottokar Novák, Montanreferent der Staatseisenbahngesellschaft in Wien, gewesener Werksleiterstellvertreter des Kohlenwerks Brandeisl-Kladno und Direktor des Regieverkaufsbureaus der Bahngesellschaften des Kladnoer Kohlenreviers in Prag, ist nach 21 jähriger Dienstzeit aus dem Verbands der Staatseisenbahngesellschaft freiwillig ausgetreten.